



Strukturelle Fehler im Berufsauftrag korrigieren – Qualität der Volksschule sichern und Lehrpersonenmangel beheben

Seit dem Schuljahr 2017/2018 gilt im Kanton Zürich für die Lehrpersonen der Volksschule der «neu definierte Berufsauftrag». Dieser legt die Brutto-Jahresarbeitszeit für ein Vollzeitpensum auf 2184 Stunden fest (netto 1890 Stunden) und gliedert die Lehrtätigkeit in verschiedene Tätigkeitsbereiche (z.B. Unterricht, Klassenlehrperson, Zusammenarbeit etc.). Zur Berechnung der Arbeitszeit für den Unterricht wurde ein Lektionenfaktor von 58 Stunden festgelegt (→ pro Lektion im Stundenplan werden der Lehrperson 58 Stunden Jahresarbeitszeit angerechnet). Für die Funktion als Klassenlehrperson werden 100 Stunden angerechnet. Die Festlegung dieser Grössen erfolgte nicht aufgrund der pädagogischen Qualitätsansprüche oder des tatsächlichen zeitlichen Aufwands, sondern allein budgetorientiert – die Volksschule durfte nicht mehr kosten.

Arbeitszeituntersuchungen belegen diesen strukturellen Initialfehler im Berufsauftrag – und die deshalb deutlich zu hohe Arbeitsbelastung der Zürcher Lehrpersonen. Hochgerechnet auf ein Jahr fallen im Durchschnitt bei jeder Lehrerin und jedem Lehrer rund 8 Wochen unbezahlte Überzeit an (rund 340 Stunden Gratisarbeit). Als Reaktion auf diese Überbelastung reduzierten und reduzieren viele Lehrpersonen ihr Arbeitspensum – dies ist durch Untersuchung des Dachverbands Lehrerinnen und Lehrer Schweiz belegt. Kindergartenlehrpersonen hingegen wurden im Berufsauftrag zu strukturellen Teilzeitangestellten, da die sogenannten begleiteten Pausen nicht mehr im Pensum abgebildet sind. 2019 arbeiteten nur noch 20% der Lehrerinnen und Lehrer in einem Vollzeitpensum. Dieser Effekt verstärkt den Lehrpersonenmangel.

Im Frühling 2022 erreichte die Zahl offener Stellen in den Zürcher Volksschulen neue Höchststände. Die Bildungsdirektion erliess deshalb Notmassnahmen. Dazu gehört, dass die Schulen Personen ohne Lehrdiplom anstellen dürfen – sogar für die Klassenlehrerfunktion. Allerdings: Die Massnahmen bekämpfen nur die Symptome des Lehrpersonenmangels und das nur kurzfristig. Keine der Massnahmen taugt dazu, den Mangel an Lehrpersonen und schulischen Fachkräften langfristig zu beheben. Der Grund dafür ist, dass sie eine zentrale Kernursache des Lehrpersonenmangels nicht angehen: die oben erwähnte hohe Arbeitsbelastung und die seit Jahren ungelöste Überzeitproblematik bei den Lehrpersonen.

In den nächsten Jahren wird sich der Lehrpersonenmangel weiter verschärfen, weil viele Baby-Boomer-Lehrerinnen und -Lehrer pensioniert werden. Gleichzeitig prognostizieren die Statistiken für den Kanton Zürich bis gegen 2030 Rekorde bei den Schülerzahlen. Es ist von über 1000 zusätzlichen Klassen auszugehen, für die Lehrpersonen zur Verfügung stehen müssen.

Um die gravierende Überzeitproblematik der Zürcher Lehrpersonen zu lösen und so dem Lehrpersonenmangel entgegenzuwirken, braucht es nachhaltige strukturelle Massnahmen. Nur so lassen sich die Attraktivität des Lehrerberufs erhöhen und die Qualität der Zürcher Volksschule langfristig sichern. ZLV, SekZH und VKZ fordern deshalb im Rahmen der Überarbeitung des Berufsauftrags folgende Verbesserungen:

Massnahmen gegen Lehrpersonenmangel

Fokus Berufsauftrag



- **Höherer Lektionenfaktor für eine Jahreslektion: 62 Stunden pro Lektion (bisher 58)**
- **Anrechnung Funktion Klassenlehrperson: 250 Stunden (bisher 100)**
- **Kindergartenstufe: 100 Prozent Arbeit = 100 Prozent Lohn (Anrechnung der begleiteten Pausen)**

Eine oft gestellte Frage ist, wie die Lehrpersonenverbände bei der Funktion der Klassenlehrpersonen auf den Aufwand von 250 Stunden kommen. Die untenstehende Zusammenstellung begründet diese Forderung für alle drei Zyklen. Der Aufwand der Klassenlehrpersonen ist unter anderem von der Klassengrösse abhängig. Wir haben für die Berechnung die vom Kanton publizierte Richtgrösse angenommen, die über den ganzen Kanton momentan etwa zutreffen dürfte. Wenn die Klassengrössen künftig steigen sollten, wird auch der Aufwand der Klassenlehrpersonen zunehmen.

Zeitaufwand Klassenlehrperson

LPVO §10	Zyklus 1	Zyklus 2	Zyklus 3	Klassengrösse --> Anzahl Schülerinnen und Schüler (Ø Richtgrösse)
	23	25	23	
a. Organisation von Klassenlagern	12	18	18	Durchschnittlich 4 Anlässe pro Schuljahr - Aufwand 3h ab Zyklus2 1 Klassenlager pro Zyklus - Aufwand 18h
b. Organisation, Vorbereitung und Durchführung von Elternabenden	18	18	18	Infomail jede 3. Wochen - Aufwand 15min Quartalsbrief (5 pro Schuljahr) - Aufwand 1h 2 Anlässe pro Jahr - Aufwand 3h
c. Organisation, Durchführung und Leitung von Zeugnis-, Standort- und Übertrittsgesprächen	143	92	88	Unterschiedlich viele Zeugnisgespräche pro Zyklus, abhängig von Schülern und Eltern, Zyklus 1: 2 Zeugnisgespräche pro Schuljahr Zyklus 2 und 3: rund 1 Zeugnisgespräch pro Schuljahr Aufwand: Vor- und Nachbereitung 45min, Durchführung 45min unterschiedlich pro Zyklus, i.d.R. etwas mehr im Zyklus 1 häufiger im Zyklus 1, aufwändiger in den Zyklen 2 und 3 insbesondere in jungen Jahren, aber auch in der Pubertät
d. Vermittlung in Konflikten	48	51	51	Alle Zyklen: rund 1 Gespräch pro Woche mit LP, SL oder SSA - Aufwand 30min i.d.R. mehrere kurze Gespräche pro Woche mit SuS - Aufwand 10min (etwas seltener im Zyklus 1) Zyklus 1: rund 1 Elternkontakt pro Woche pro Klasse - Aufwand 30min Zyklen 2 und 3: rund 1 Elternkontakt pro 2 Wochen pro Klasse - Aufwand 30min i.d.R. selten, wenn, dann aufwändig
e. Vertretung der Klasse in der Schule	38	38	38	Aufträge von Behörden und Schulleitung Datenerhebungen, Auskünfte, Schulprojekte, Schulentwicklung, Projektwochen, Schulanlässe etc. je nach Zyklus sehr unterschiedlich: z.B. Schulpolizei, Schulärztlicher Dienst, Gewaltpräventions-stelle, Fachperson Berufswahl, Logopädie, Therapie-Fachperson, Fotograf etc. Klassenverwaltung, Listen, Pläne, Material- und Zimmerverwaltung, Ablage, Organisationsaufgaben bei Lernförder- und Kommunikationssystemen etc.
f. Verfassen der Zeugnisse	0	50	46	
	259	267	259	

Anfang Juli 2022 reichte GLP-Kantonsrat Christoph Ziegler als Erstunterzeichner eine Motion ein, mit der Forderung für die Funktion der Klassenlehrperson künftig 200 Stunden anzurechnen. Auch wenn ZLV, SekZH und VKZ eine höhere Dotation als begründet erachten, unterstützen sie die **Motion Ziegler**. Sie stellt einen sehr wichtigen Schritt in die richtige Richtung und eine bedeutende Verbesserung dar.



In der politischen Diskussion zur Motion Ziegler zeichnen sich verschiedene Themen und Fragen ab. Die Lehrpersonenverbände beantworten die Fragen folgendermassen:

Was bringt die Erhöhung der Stundendotation der Klassenlehrpersonen auf 200 Stunden tatsächlich? Wie wirkt sie?

Die Massnahme führt zu weniger Belastung und Überzeit, besseren Arbeitsbedingungen und einer höheren Attraktivität des Berufs – dadurch werden mehr Menschen diesen Beruf ergreifen und länger in ihm verweilen. Dies ist ein wirkungsvoller Beitrag gegen den Lehrpersonenmangel.

Werden die Lehrpersonen auch tatsächlich ihre Pensen erhöhen?

Die Massnahme ermöglicht insbesondere Klassenlehrpersonen mit tiefen Pensen, ihr Pensum zu erhöhen (da sie von der Überzeit überdurchschnittlich stark betroffen sind). Zudem: Die Lehrpersonen leisten heute nicht das Pensum, das in ihrem Arbeitsvertrag steht, sondern das reale Arbeitspensum, das für das Unterrichten der abgemachten Anzahl Lektionen und die Erledigung aller Aufgaben darum herum nötig ist. Die Differenz ist die nachgewiesene, unbezahlte Überzeit (im Schnitt rund 8 Wochen pro Jahr gemäss Arbeitszeitstudie LCH). Mit anderen Worten: Die Arbeit wird heute bereits geleistet, aber statistisch nicht erfasst und nicht entschädigt. Mit der Anrechnung von 200 Stunden für die Funktion Klassenlehrperson ändert sich dies – es ist deshalb eine Investition in die Attraktivität des Lehrberufs, damit wieder mehr Menschen diesen ergreifen und länger im Beruf verweilen.

Welchen Einfluss hat die Massnahme auf das Stundenpensum von Klassenlehrpersonen?

Die Klassenlehrpersonen würden in der Regel für ein 100-Prozent-Pensum noch 25 Stunden pro Woche abdecken (also 2-3 Stunden weniger als heute). 27 bis 28 Wochenstunden zu unterrichten ist eine Illusion und lässt sich ohne übermässige Belastung nicht leisten.

Führt die Massnahme nicht dazu, dass es noch mehr Lehrpersonen braucht und der Lehrpersonenmangel damit noch verschärft wird?

Längerfristige Massnahmen, welche auf eine echte Entlastung der Lehrpersonen abzielen und dadurch die Anstellungsbedingungen und somit auch den Beruf als Ganzes wieder attraktiver machen, könnten sich in der kurzen Frist womöglich leicht verschärfend auf den Mangel an Lehrpersonen auswirken. Das hätte sich vermeiden lassen, wenn man die Problematik in der Bildungsdirektion früher angegangen wäre und nicht seit nunmehr zehn Jahren bloss auf Symptombekämpfung gesetzt hätte.

Aber: Die Rechnung der Bildungsdirektion mit (bei einer Erhöhung der Stundendotation um 250 Stunden) 900 zusätzlich benötigten Lehrpersonen stimmt nicht. Die Bildungsdirektion macht dabei zwei Fehler:

1. Sie rechnet mit allen Lehrpersonen der Volksschule. Es sind aber längst nicht alle Lehrpersonen auch Klassenlehrpersonen.
2. Sie lässt folgenden Sachverhalt ausser Acht: Der Mehrbedarf entsteht vor allem auf dem Papier: Durch die um 200 Stunden erhöhte Stundendotation für Klassenlehrpersonen entsteht rein rechnerisch zwar ein höherer Bedarf an Lehrpersonen. Weil die Arbeit aber bereits geleistet wird (siehe oben) und die meisten Lehrpersonen kein 100% Pensum haben, entsteht der Mehrbedarf vorwiegend auf dem Papier. In Realität würde die Arbeit weiter geleistet, weil die meisten Lehrpersonen ihr Pensum ja bereits auf ein tragbares Niveau reduziert haben. Entsprechend schätzt der ZLV den Bedarf an zusätzlichen Lehrpersonen eher klein ein.

Massnahmen gegen Lehrpersonenmangel

Fokus Berufsauftrag



Wäre es nicht besser, die KLP von administrativen Aufgaben zu entlasten?

Das soll man soweit möglich tun. Aber die administrativen Aufgaben stellen insgesamt keine bedeutende Belastung dar. Das grosse Problem ist die Belastung durch zu viele Unterrichtsstunden.

Was würde ohne langfristig wirksame Massnahmen gegen den Lehrpersonenmangel passieren?

Wenn wir heute keine nachhaltige, längerfristige Lösung des Lehrpersonenmangels etablieren, werden die Probleme bis mindestens 2035 nur noch grösser. Die Belastung steigt durch den Einsatz von Laienlehrpersonen weiter an, insbesondere auch für die Schulleitungen und für die bestehenden Teams. Aber auch für die Laienlehrpersonen dürfte die Belastung überproportional hoch sein. Vor allem auch darum, weil ihnen sowohl das Know-How wie auch eine echte Fachbegleitung fehlen (dafür gibt es schlicht zu wenig Ressourcen). Es wird darum in der Folge noch mehr Pensenreduktionen und Berufsaussteiger geben und die Qualität der Volksschule sinkt unweigerlich weiter. Die Politik muss also jetzt gegensteuern und die Grundproblematik (Belastung/Arbeitsbedingungen) lösen.

Kontakt bei Rückfragen/Auskünften:

Christian Hugli, Präsident ZLV Zürcher Lehrerinnen- und Lehrerverband, 076 580 70 97

Ursina Zindel, Co-Präsidentin Verband Kindergarten Zürich (Mitgliederorganisation des ZLV), 079 376 70 71

Dani Kachel, Präsident Sekundarlehrkräfte des Kantons Zürich (Mitgliederorganisation des ZLV), 076 382 47 55